

# Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. A. Auer, Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Auer, Telegraphen-Adresse: Auer, Erzgebirge, Fernsprecher: Anführer Nr. 15.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 3,50 Mt., bei der Geschäftsstelle abnehmbare monatlich 3,40 Mt. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt monatlich 3,50 Mt. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 11,40 Mt., monatlich 3,00 Mt. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsanzeigen und Ausgabestellen, sowie alle Poststationen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Leihzeitschriften Poststelle oder deren Raum für Anzeigen aus Auer und dem Gebiet Schwarzenberg 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg., Restanspruch für Auer und dem Gebiet Schwarzenberg 20 Pfg., sonst 25 Pfg. Bei größeren Abhängigkeiten entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 4 Uhr vorm. für Schluss im Abend keine Gewähr. Nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeiger durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 105

Sonnabend, den 8. Mai 1920

15. Jahrgang

## Das Neueste vom Tage.

Der seit geraumer Zeit erwartete Gesetzentwurf über die Besteuerung von Valuta-Gewinnen ist nunmehr fertiggestellt und dem Reichsrat zugegangen. Die Veröffentlichung steht in den aller nächsten Tagen zu erwarten.

Die Verhandlungen in der gestrigen Sitzung des Volkshausrates drehten sich hauptsächlich um den Freistaat Danzig. Heute wird sich der Rat mit der Frage von Schleswig beschäftigen.

Der ungarische Friedensvertrag wird am Dienstag nachmittag den auswärtigen Ausschuss der Nationalversammlung beschließen. Mittwoch oder Donnerstag wird das Plenum der Friedensdelegation den Friedensvertrag prüfen.

Einer Meldung aus Warschau zufolge dauert der Kampf zwischen Bolschewisten und Polen am Arew Tag und Nacht fort. Die Polen drängen in einem großen Halbkreis langsam vorwärts.

Die holländische zweite Kammer hat die Herstellung von Beziehungen zu Rußland mit 48 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

## Klärung.

Von Parteisekretär Alfred Nading, Aue.

Das deutsche politische Parteileben hat dann und wann eigenartige Schatten geworfen. Wohl in keinem Volke des europäischen Festlandes — außer in Österreich-Ungarn — gibt es so viel eigenartigen politischen Parteileben wie in Deutschland. Das Unzufriedenheit mit dem Parteiprogramm, das oftmals unberechtigte Kritiken an der Politik der jeweiligen Partei, ist bei uns in Deutschland immer Tatsache gewesen. Dies liegt zum größten Teil am Mangel rechten politischen Willens, an der Verständnislosigkeit politischen Dingen gegenüber, an der allerorten überaus stark betriebenen Kirchhofs-Politik, an der letzten Empfindlichkeit des deutschen Volkes für partikuläre Bestrebungen auch im Parteileben. Kein Programm einer Partei kann jeden voll und befriedigen. Keine Politik einer Partei kann jedem die Erfüllung bringen, die er erwarten möchte. Wer Politik versteht, weiß, daß Prinzipien gewahrt werden muß, daß hier und da Konzessionen gemacht werden müssen, daß Einordnen des Einzelnen in die Gesamtheit Bedingung ist. Kritik soll und muß sein, aber sie muß an den Grundsätzen der Partei Halt machen.

Besonders schwierig liegen die Dinge in unseren Tagen. Jeder Mensch — er mag angehören welcher Partei er will — muß zugeben, daß unsere deutsche Lage, rein politisch wie wirtschaftspolitisch, überaus gefährlich, überaus ernst, überaus trüb aussieht. So kann es nicht weitergehen — ist heute ein geflügeltes Wort. Dabei wird aber nie bedacht, unter was für überaus schwierigen Bedingungen wir als Volk unser Dasein zu fristen haben, unter was für geradezu unhaltbaren Verhältnissen der Weg nach oben wieder gesucht werden muß. Die Zeit läuft zu schnell und der Wiederaufbau geht zu langsam. Ein Ereignis jagt das andere, eine Ueberraschung die andere, ein Wahnsinn den anderen. Wir sind alle nervös, das ist begreiflich. Wir sind alle ungeduldig, das ist bedauerlich. Wir vergessen unter der Not der Tage das, was geschehen ist, was geschehen konnte zur Aufwärtsbewegung. Wir sehen nur die graue Zukunft, nicht aber den Wert der bereits geleisteten Arbeit. Die Sehnsucht nach vorn ist vorhanden, es mangelt aber am hilfsbereiten Zusätzen, um aus dem Chaos herauszukommen. Es fehlt das rechte Verantwortlichkeitsgefühl, das sich nur zeigen kann, wenn man mithilft, es besser zu machen. Die Regierungsparteien unserer Tage haben den mühevollen Weg zur Aufwärtsbewegung beschritten, haben von vornherein, angefangen mit der überaus schwierigen Verhältnisse, in voller Erkenntnis der Eitelkeit der Arbeit — sich redlich bemüht, das Staatsgeschiff wieder fahrbar zu machen. Die Lust an der Opposition an sich hemmt die schwere Arbeit der Koalitionsparteien, führt mit Widerständen auf, die in unbegreiflicher Verleumdung der Dinge der Arbeit extrem gerichteter Parteien entspringen. Die Demokratische Partei hat den schwersten Stand inmitten der Koalition gehabt. Aber sie hat getreu ihren Grundsätzen, unbekümmert um den eigenen Vorteil, nur das Staatswohl und das Wohl der Volksgesamtheit fördernd, durch eine vernünftige Politik dazu beigetragen, die häßlichen Klaffgegensätze zu mildern und dem Volk den Weg der Aufwärtsbewegung gewiesen. Allerdings unter dem Gesichtspunkte des Möglichen. Eine andere Politik ist eben eine verfehlte gewesen.

Nun steht das deutsche Volk wieder vor den Wahlen. Der Parteikampf wird wahrscheinlich Formen annehmen, die man bedauern muß. Die Demokratische Partei wird, so viel an ihr liegt, sachlich kämpfen, sofern sie nicht herausgefordert wird zu hartem Worte und kräftigen Schlägen. Sie hat es nicht nötig, sich zu wehren. Sie braucht sich der von ihr geleisteten Arbeit nicht zu schämen. Wer sich im Laufe der Monate von der Deutschen Demokratischen Partei abgewendet hat, ist nicht

immer durch seine innere Ueberzeugung dazu gezwungen worden. Die allgemeine Gleichgültigkeit politischen Dingen gegenüber trug viel dazu bei, einer Partei, die schwere Arbeit zu leisten hatte, den Rücken zu kehren. Auf der anderen Seite war es oftmals auch nicht die wahre Ueberzeugung zur demokratischen Sache, die den und jenen im Winter 1919/20 zur Demokratischen Partei geführt hatte. Halbdemokraten sind eben keine Demokraten. Wenn sie der Partei den Rücken kehren, so ist das nur gut. Es reinigt das Ganze. So sehen auch in diesen Tagen die Meinungen hier und da durch die Presse, daß der jener aus der Demokratischen Partei ausgetreten sei. Die rechtsstehende Presse lacht diese Geschehnisse mit lautem Vergnügen. Aber mer den Dingen offen ins Auge sieht, der muß zu der Erkenntnis kommen, daß dieser laute Jubel der Rechtsparteien eine gute Dosis Wasser nötig hat. Denn es steht fest, daß kein Führer der Partei, auch keiner, der innerhalb der Partei oder der Parlamente an wichtiger Stelle stand, aus der Partei ausgetreten ist. Weber Wiemer noch Muphan, noch die Persönlichkeiten in Leipzig können als Führer angesprochen werden. Nicht erfüllt bekommen persönliche Wünsche sind hier und da die Reimotive für den Austritt gewesen. Dazu tritt in der Hauptsache noch die innerliche Ablehnung gegen den demokratischen Gedanken. Der Schritt in ein anderes Parteilager muß für jeden etwas Schweres sein. Er kann aber auch etwas Leichtes sein, wenn nämlich die Bestimmung von Haus aus nicht demokratisch war. Und das ist hier der Fall. Wenn im deutschen Parteileben Klärung innerhalb der Parteien erreicht wird, dann wird das deutsche Parteileben auf den Stand kommen, auf den es im Interesse des Volkes gehört, auf den Stand von Gestimmungsgemeinschaften. Ein Parteimitglied muß wissen, was es will. Es muß überzeugt sein von der Erreichbarkeit der Parteiziele. Ist dies nicht der Fall, dann muß die Arbeit der Partei eben leiden, dann kann aber auch nie die oftmals sehr nötige Parteidisziplin gefördert werden.

Ganz anders liegt es aber bezüglich der Uebertritte von Deutschnationalen in die Deutsche Volkspartei, die auch in diesen Tagen in den Blättern gemeldet wurden. Hier sind es Führer der Partei, die einer anderen Partei zugewandert sind. Nur ist der Schritt nicht allzugroß. Sie haben nur das Abteil gewechselt. Die Deutsche Volkspartei wird es auch nicht einmal allzufroh begrüßen, daß Führer der Partei, die am weitesten rechts steht, zu ihr sich wenden. Das kann gefährlich werden. Daß beide Rechtsparteien vieles gemeinsam haben und nur verschiedene Namensschilder, möchte jedem Einseitigen klar sein. Der Schritt der Kardorff und Genossen beweist es deutlich. So ist der Uebertritt aus dem Lager der Deutschnationalen in das der Deutschen Volkspartei ganz anders zu bewerten, als der Uebertritt von Demokraten in ein anderes Lager. Im ersten Falle kann man nur von einem Wechsel der Parteischattierung sprechen, im anderen Falle aber von einem Frontwechsel. Ein parteipolitischer Frontwechsel bringt immer Klarheit für die Partei, die verlassen wird. Der Wechsel der Parteischattierung aber arbeitet klarem politischem Streben entgegen.

## Das Ende des Denikin=Heeres.

Nach einem in Christiania ausgehenden Rumorspruch haben sich die Ueberreste der Armee Denikins und der Kuban-Armee ergeben. Die Rote Armee soll 60000 Gefangene gemacht haben.

Es handelt sich bei den hier erwähnten Truppen um die Reste der Denikinschen Ostarmee, die sich nach der Sprengung der Front in Südrussland in monatelangen Kämpfen allmählich vom Don aus nach Süden zurückzogen. Sie fanden zuletzt in den südlichen Teilen von Kaukasien in der Nähe des Kaukasus, unmittelbar nördlich der neutralen Republik Georgien und Persbeidshan. Daß die Bolschewisten ihren Vormarsch nach diesen Gebieten nicht eingestellt haben, war aus englischen Meldungen schon bekannt; nach ihrer Niederlage in der Ukraine zeigt sich auch hier wieder, wie gefährlich im östlichen Europa jede expansive Militärpolitik ist. Allzulezt werden Aufgaben angehängt, die sich bei der außerordentlichen Länge der Etappenstrecken nicht lösen lassen. Nach Judentisch und Kostschak hat auch Denikin diese Erfahrung gemacht, jetzt sind die Roten daran, und ihr Sieg in Kaukasien (vor kurzem meldete Moskau die Einnahme von Batum) wird ihnen in der Ukraine teuer zu stehen kommen. — Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang noch, daß am Südostrand des Schwarzen Meeres ein Konflikt zwischen Persbeidshan und Armenien über streitige Grenzgebiete auszubrechen droht, den England in geschickter Weise dadurch verschärft, daß es in San Remo beauftragte, aus der wichtigen Hafenstadt Batum einen internationalen Freihafen — des englischen Flottenstützpunkt — zu machen. Persbeidshan schießt sich dadurch in seinen wichtigsten Lebensinteressen — Delausfuhr usw. — schwer bedroht, zumal da man in dem neugeschaffenen Armenien vorerst doch nur einen Spielball der Westmächte sehen kann.

## Der polnische Stog bei Kiew.

Ueber die Größe der Niederlage, die die Bolschewisten bei Kiew erlitten haben, geben folgende amtliche Zahlen Aufschluß. Die Beute der Operationen

der letzten fünf Tage war folgende: 120 Geschütze, 418 Maschinengewehre, 3 Panzerzüge, 2 Panzerautos, 2 Tanks, 8 Flugzeuge, 3 Flugstationen, eine große Anzahl Lokomotiven und Wagen, umfangreiches Artilleriematerial, technische Apparate und Lebensmittel. Die Zahl der Gefangenen beträgt 250 000. In Podolien und Wolhynien dauert die polnische Offensive weiter mit Erfolg an. In der Kiewer Gegend vernichteten die Polen das 415. bolschewistische Regiment vollständig.

## Ein Ruf der Sowjetregierung.

Aus Anlaß des Vorstoßes der Polen in der Ukraine haben Tschitscherin und Lenin einen Aufruf an alle Arbeiter, Bauern und ehrliche Bürger Rußlands erlassen, in dem mit scharfen Worten gegen Polen Stellung genommen wird. Der Aufruf schließt, wie die polnische Regierung sich weigerte, einen Waffenstillstand zu schließen, und in ultimativer Form gefordert habe, daß die geplanten Friedensverhandlungen in dem von den Polen besetzten Borisow geführt würden, während die roten Truppen an der Westfront nicht vorrücken dürften, weil die Sowjetregierung dem polnischen Volk ihren aufrichtigen Friedenswillen beweisen wollte. Nunmehr sei mit der Ukraine auch Sowjetrußland bedroht. Daher ergeht an die Proletariat der Ruf: Mobilisiert! noch einmal die besten Waffen zum Kampf gegen Polen! Kommunisten und Bauern, arbeitet für die Truppen an der Westfront! Ihr habt gehofft, zum friedlichen Leben zurückkehren zu können, auf euren Lande bauen und in euren Dörfern arbeiten zu dürfen. Die polnischen Wagnaten lassen das nicht zu. Ihr müßt eure Waffen noch einmal zur Selbstverteidigung ergreifen. Die Truppen der Roten Armee brauchen Nahrungsmittel, Bauern, tut eure Pflicht, Arbeiter und Arbeiterinnen der Kriegindustrie, unterstützt die Truppen mit Kriegsausrüstung, versorgt sie mit allem, was sie notwendig haben! Die roten Kämpfer dürfen keinen Mangel leiden.

## Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

Gestern ging von Stettin der erste Transport russischer Kriegsgefangener in Stärke von 500 Mann nach Rußland ab. Voraussichtlich wird dem Transport am 11. Mai in Rorwegen landen und dort den russischen Behörden übergeben werden. Der Dampfer wird dort ungefähr die gleiche Anzahl deutscher Kriegsgefangener, die zum größten Teil aus den sibirischen Gefangenenlagern kommen, aufnehmen und nach Deutschland zurückbefördern. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also der erste Transport deutscher Heimkehrender aus Rußland am 16. Mai in Swinemünde eintreffen.

Für den Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen ist von deutscher Seite im Bereich mit den Organisationen des internationalen Roten Kreuzes ein umfangreicher Hilfsdienst in Rußland eingerichtet worden. Die Hauptamtsstelle für die aus Sibirien und aus dem asiatischen Rußland eintreffenden Heimkehrenden ist Moskau. Hier besteht seit geraumer Zeit eine deutsche Fürsorgekation. In Narwa ist ein großes Durchgangslager errichtet worden, das unter der Kontrolle des Roten Kreuzes steht. Deutschland hat für dieses Lager umfangreiche Sanierungsanlagen, Entlausungs- und Desinfektionsapparate, Medikamente usw. überwiesen. Im Bord des Dampfers befindet sich die komplette Einrichtung eines Soldatenhelms, das im Durchgangslager Narwa errichtet werden soll. Wie aus Moskau gemeldet wird, besteht der erste Heimkehrendentransport durchweg aus gefundenen Heimkehrenden. Inwieweit diese Kriegs- oder Zivilgefangene sind, ist aus der Meldung nicht ersichtlich. Die Heimkehrenden werden nach ihrer Landung auf die noch bestehenden Durchgangslager im Innern Deutschlands verteilt, wo für ihre schnelle Abfertigung und Abtransport in die Heimat Sorge getragen wird.

## Ein Aufruf des Verkehrsministers Bauer.

In einem Aufruf des Reichsverkehrsministers Bauer an alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbahn wird darauf hingewiesen, daß es zur Gesundung unserer Wirtschaft unbedingt erforderlich sei, daß das Verkehrsproblem die außerordentlich umfangreichen Aufgaben, die ihm dabei zufallen, zu erfüllen vermag. Der Minister hat die Hoffnung, daß die gesamte deutsche Eisenbahnerchaft ohne Unterschied der Stellung und des Ranges in selbstloser hingebendster Arbeit gemeinsam mit ihm die gewaltigen Aufgaben zu lösen versuchen wird, die ihr gestellt werden. Das große Defizit der reichsdeutschen Eisenbahnen und die allgemeine Verarmung der deutschen Wirtschaft machen erforderlich, alle an sich begreiflichen und verständlichen Forderungen des Personals mit einem Höchstmaß von Verantwortlichkeit und Solidarietätsgefühl gegenüber dem Volke zu überprüfen. Der Minister verspricht jede Förderung der Wünsche der gesamten Beamten, Angestellten und Arbeiterkreise, soweit sie mit dem Gesamtinteresse des Volkes in Einklang zu bringen sind.